

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 7.

Halle, Freitag den 9. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rath von Bonin, einstweilen in den Ruhestand zu versetzen und an seiner Stelle den seitherigen Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director im Finanz-Ministerium, Horn in Berlin, zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen; so wie den Regierungs-Präsidenten Guenther in Coblenz zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Etats- und Kassen-Abtheilung des Finanz-Ministeriums, und den seitherigen außerordentlichen Professor Dr. Richard Gosche hieselbst, zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät der Königlichen Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg zu ernennen.

Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Nach einer ruhigen Nacht macht die Besserung in dem Befinden des Königs weitere Fortschritte. Se. Majestät empfing heute den Präsidenten des Staats-Ministeriums, von Bismarck-Schönhausen, und den Königlichen Botschafter am Kaiserlich französischen Hofe, Grafen von der Goltz.

Ueber die Vorgänge in der geheimen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wegen der Adresse an Se. Maj. den König erfährt die „B. B.-Ztg.“ folgende Einzelheiten. Nachdem der Vorsitzende über die bekannte Zumuthung des Ministers des Innern berichtet, war es der Stadtverordnete Buchhändler Reimer, welcher den Antrag auf sofortige Vollziehung der Adresse stellte. Die Vollziehung erfolgte darauf von etwa 70 Stadtverordneten, indem sich die zu Neujaahr auscheidenden der Unterschrift enthielten. Ferner fehlt der Adresse die Unterschrift des Fürsten Bogislav von Radziwill; derselbe verspätete sich, erklärte aber ausdrücklich sein Bedauern, dadurch außer Stande gekommen zu sein, die bereits abgefandte Adresse ebenfalls zu vollziehen.

Ueber die Einziehung der Reservisten für die preussischen Besatzungen in Mainz und Frankfurt a. M. schreibt die „N. Z.“: Für die Vermehrung unseres stehenden Heeres ist stets vor Allem hervorgehoben worden, daß den häufigen Mobilisirungen künftig vorgebeugt werden solle. Der Soldat dient seine drei Jahre, dann aber wird er nicht mehr zu bloßen Demonstrationen einberufen, sondern er widmet sich ungehört seinem bürgerlichen Berufe. Die große Erleichterung, welche dem Lande dadurch zugewendet wird, ist noch immer das beliebteste Thema aller officiellen und officiösen Apologien. Diese Erleichterung verliert aber doch den besten Theil ihres Werthes, wenn sie sich lediglich auf die älteren Jahrgänge der Landwehr beschränkt, welche seit 1815 nur zweimal mobilisirt wurden, und zwar einmal, um den Dalmatiner Abbruch vorzubereiten, und das zweite Mal, um die neue Heeresorganisation passend einzuleiten. Wird dagegen die Reservepflicht ausgedehnt und werden die Reservisten bei den geringfügigsten Anlässen herangezogen, so ist nicht abzulehnen, wie die verlässliche Aushebung noch irgend wie der Störung der bürgerlichen Verhältnisse nach Ablauf der dreijährigen Dienstzeit abhelfen soll. Schon als die Reservisten für das sächsische und westfälische Armee-corps einberufen wurden, um der Demonstration gegen Kurhessen den nöthigen Nachdruck zu geben, fragte man allgemein, ob der gleiche Zweck nicht durch die Heranziehung von Truppenheilen aus andern Provinzen hätte erreicht werden können. Selt werden die Reservisten sogar verwendet, um Friedensbesatzungen bis zur Ankunft der Rekruten zu komplettiren.

Die von der Polizei confiscirte Nr. 1 der „Tribüne“ ist wieder freigegeben worden.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Berlin vom 5. Januar: Die deutsche Politik des Herrn v. Bismarck wird am besten durch eine vor einiger Zeit erschienene Broschüre „Ein Preussisches Programm in der deutschen Frage“ illustriert, welche von einem Diplomaten herührt, der dem Ministerpräsidenten sehr nahe steht und kürzlich zu

einer hervorragenden Stellung befördert worden ist. „Ein lakonisches Mein! in Frankfurt und den einzelnen Regierungen gegenüber in allen Angelegenheiten, die nicht unmittelbar oder mittelbar ein positives preussisches Interesse fordern“, das ist dieser Broschüre zufolge das erste Wort zur Lösung des deutschen Räthsels. Keine gemeinsame Executive, keine Volksvertretung, keine allgemeine Gesetzgebung, kein Bundesgericht für den ganzen Bund, keine engere Vereinigung als Staatenbund.

In Köln hat am 3. d. Mts. auch eine Versammlung von Ultraliberalen behufs einer Adresse an Se. Maj. den König stattgefunden. An derselben nahmen etwa 40 Personen aus verschiedenen Städten der ganzen Provinz Theil. So u. A. Regierungs-Präsident a. D. v. Wittgenstein, G. Mevissen, D. Oppenheim, Frh. v. Diergardt aus Bielefeld, Prof. v. Sybel aus Bonn, Karl Böninger aus Duisburg, v. Beckerath aus Krefeld, A. Sartorius aus Düsseldorf, J. Gauhe und Friedrich v. Gynen aus Barmen, Aders und Brüning aus Köln. Man einigte sich über eine Adresse an Se. Maj. über die gegenwärtigen Zustände. Gegen die Ueberreichung der Adresse durch eine besondere Deputation sprach sich die Mehrheit der Versammlung aus.

Mittels Allerhöchster Cabinetsordre vom 23. October v. J. ist bestimmt worden, daß im Januar und Februar v. J. diejenigen Landwehr-Infanterie-Mannschaften des 3., 4., 5., 6., 7. Jahrganges 1. Aufgebots, welche den Sommer-Übungen nicht beimohnen werden, zu vierzehntägigen Übungen heranzuziehen sind. Die Übungen sollen in den Landwehr-Bataillons-Stabsquartieren stattfinden.

In Magdeburg wurde gestern (6.) gegen die „Magdeburgische Zeitung“ ein Pressprozeß wegen zwei Artikeln, einer Correspondenz aus Hannover und eines Leitartikels beim Schluß der Kammern, verhandelt. In beiden Fällen wurde die Zeitung freigesprochen. — Nun meldet die gestrige Abendausgabe dieses Blattes Folgendes:

Von der heutigen Morgenausgabe unserer Zeitung wurden Vormittags 9 1/2 Uhr die noch vorräthigen 293 Exemplare auf der Post und in der Zeitungsexpediton postlich mit Beschlagnahme und zugleich die Vertheilung der betreffenden Platten und Formen angeordnet. Die letztere konnte nicht mehr vollzogen werden, weil die Formen bereits auseinander genommen waren. Auf unsere Anfrage bei dem königl. Postpräsidenten Herrn v. Gerhardt nach der Ursache der Beschlagnahme ist uns der Bescheid geworden, daß dieselbe in dem Referat über die beiden gestern verhandelten Pressprozeße gegen den Redacteur Doppelbege, weil darin die Stellen der incriminirten Artikel wieder abgedruckt seien, welche den Anklagen zum Grunde gelegen haben. Die Beilagen sind freigegeben und werden mit dieser Abendausgabe an die Abonnenten gelangen, deren Exemplare bis zur angegebenen Stunde noch nicht versendet oder abgeholt waren. Die Redaction.

Ein solches Verfahren hat doch unter den vielen schönen Erscheinungen der neuesten Aera seines Gleichen noch nicht gefunden. Eine Zeitung wird deswegen confiscirt, weil sie den Grund der gegen sie gerichteten Anklage veröffentlicht, ein Grundsat, nach welchem der vollständige Abdruck jeder Pressprozeßverhandlung allen Zeitungen Confiscation zuziehen müßte. Und zum Ueberflusse ist auch noch die „Magdeburg. Ztg.“ freigesprochen. Aber nach dieser abermaligen Confiscation muß ein neuer Pressprozeß gegen sie eingeleitet werden, über den sie dann wieder reserviren wird, um nach abermaligem freisprechendem Erkenntniß abermals confiscirt zu werden. Das ist dann eine Schraube ohne Ende!

In einigen Blättern findet sich die Nachricht, daß der bisherige Oberpräsident der Provinz Posen, Wirkl. Geh. Rath v. Bonin, aus dem Staatsdienste scheide, weil er das Regieren ohne Budget gemißbilligt habe. Durch folgende Bekanntmachung nimmt derselbe aus seinem Regierungsbezirke Abschied:

Durch die Herren Minister der Finanzen und des Innern benachrichtigt, daß des Königs Majestät den Antrag des k. Staats-Ministeriums, mich auf Grund des §. 87 des Gesetzes vom 22. Juni 1852 unter Genehmigung des vorbeschriebenen Art. 72 des Einkommen in den Ruhestand zu versetzen, mittelst Allerhöchster Ordre vom 7. December v. J. zu annehmen geruht haben, scheid ich aus der durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 23. April 1860 zum zweiten Mal übertragenen Verwaltung der hiesigen Provinz. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe

as, spreche ich meinen aufrichtigen Dank für die Unterstützung und das mich ehrende Vertrauen aus, welche mir von den Behörden und den Bewohnern der Provinz so vielfach zu Theil geworden sind. Ich theile mit den besten Wünschen für die fernere Entwicklung und das Gedeihen der Provinz, der ich, auch ohne amtliche Beziehung, stets die lebhafteste Theilnahme widmen werde, und mit der Bitte an ihre Bewohner, auch mir ein wohlwollendes Andenken zu bewahren. Bis zum Eintreffen meines Herrn Amts-Nachfolgers habe ich die Geschäfte noch einzeln weiterzuführen. Wosen, den 4. Januar 1863. Der Bistf. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen J. D. v. Bonin.

Nach Hamburgischen Blättern soll für eine projectirte Bahn Paris-Hamburg die Concession von französischer Seite bereits erteilt sein; die (belgischen) Unternehmer suchen gegenwärtig die Genehmigung der preussischen Regierung nach.

**Stuttgart**, d. 3. Jan. Nachdem in Württemberg die Opposition gegen den Handelsvertrag, auch auf die Gefahr einer Sprengung des Deutschen Zollvereins hin, lange genug das große Wort geführt und die Regierung in ihrem Widerstand, der nach der Ansicht Vieler und Unterrichteter geradezu und absichtlich auf die Sprengung des Zollverbandes gerichtet sein soll, noch bestärkt hat, ist endlich auf die Einladung der Herren Gustav Müller und Direktor Pfeifer heute um 10 Uhr im großen Saale des Bürgermuseums, der ganz gefüllt war, eine zahlreiche Versammlung von Industriellen, Kaufleuten, Volkswirthen und Abgeordneten zusammengetreten und hat sich, nachdem zahlreiche und glänzende Redner, hauptsächlich aus dem Stande der Industriellen, die Gefahren für den Fortbestand des Zollvereins, die geringen Nachtheile und die jedenfalls ungleich größeren Vortheile des Handelsvertrags beleuchtet hatten — Männer wie G. Müller, Karl Zöpff, Kaufmann Goppelt (Alt-Minister), Pfeifer und der Vorredner A. Seeger — mit allen Stimmen gegen die Eine des hiesigen Zuckerfabrikanten Adolf Reiblen für die Niederlegung eines Comité, das denn auch gleich gewählt wurde, und für die nachfolgenden Beschlüsse ausgesprochen, für welche das Comité alle gesetzlichen Mittel in Anwendung bringen soll. Besonders Eindruck machte Karl Zöpff's Rede von Heidenheim, als er die Nachtheile schilderte, welche der Handelsvertrag seinem eigenen (großen) Fabrikgeschäft bringen werde, und erzählte, wie er durch fleißiges Studium des Vertrags gefunden habe, daß die überwiegende Mehrzahl unserer Industriellen gewinnen werde, wie er dadurch aus einem Gegner ein entscheidender Freund des Handelsvertrags geworden sei, und nur bedauere, daß die Gegner durch ihre öffentlichen Erklärungen, wodurch sie vor der Theilnahme dieser Versammlung warnten, sich von dieser Besprechung ausgeschlossen hätten, sonst hätte er an ihr Herz appellirt und sie aufgefordert, eine Zeit lang mit etwas geringeren Erträgen ihrer Großindustrie fähig zu nehmen, was sie ja, geistig und materiell, leicht könnten, um den Kleinen die großen Vortheile des Vertrags, deren sie so bedürfen, zukommen zu lassen. Diese Appellation an die „Großen“, zu Gunsten der Kleinen in der Industrie einige Opfer zu bringen, schlug vollends durch bei den „Großen“, die dieser Versammlung anwohnten, vielleicht schlägt sie auch bei andern noch nachträglich durch. Einstimmig — mit allen gegen die Eine Stimme des obengenannten Zuckerfabrikanten, der einen Zollverein für Schwaben allein wollte (Gelächter), so gut wie die Schweiz für sich sei — wurden folgende Resolutionen angenommen:

Die in Stuttgart am 3. Januar 1863 versammelten Württemberger sprechen als ihre Heberzeugung aus: 1) daß die Erhaltung des Deutschen Zollvereins eine absolute Bedingung ist für die Wohlfahrt der zu demselben gehörigen Staaten und Württembergs insbesondere; 2) daß die Annahme des Handelsvertrags mit Frankreich, für welchen sich nicht nur die überwiegende Mehrheit der Zollvereinsregierungen, sondern auch alle Volksvertretungen, die sich bis jetzt darüber zu äußern Gelegenheit hatten, ausgesprochen haben, das alleinige Mittel zur Erhaltung des Zollvereins ist; 3) daß der Handelsvertrag trotz einzelner nicht zu bestreitender, aber im Wege friedlicher Verständigung wohl auch noch zu beseitigender Mängel desselben im ganzen die Interessen der vaterländischen Industrie, des Handels und der Land- und Forstwirtschaft entsehrte, und daß die Nachtheile, welche der Handelsvertrag in einzelnen Richtungen bringen mag, jedenfalls gegen die großen Gefahren, welche sich an die Auflösung des Zollvereins knüpfen, gar nicht in Betracht kommen können; 4) daß die Annahme des Handelsvertrags an sich die Möglichkeit nicht ausschließt, die bestehenden Verkehrserschwerungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter auszubilden.

**Aus Schleswig-Holstein**, d. 2. Januar. Das Patent wegen Einberufung der holsteinischen Stände auf den 24. d. Mts. ist nunmehr publizirt. Die Regierung ist wirklich unübertrieben, sie verlangt nämlich bloß, die Stände sollen ihre Verhandlungen so einrichten, daß dieselben in 6 Wochen beendet sein können. Seit 4 Jahren ist keine ordentliche holsteinische Ständeversammlung berufen worden; das Material hat sich also schon allein hinsichtlich der Spezial-Angelegenheiten übermäßig angehäuft, dazu kommt nun, daß die Stände nunmehr gleichzeitig die Rechte und Interessen des Landes hinsichtlich der gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Regierung gegenüber zu vertreten haben, daß sie sich über das Gebahren der Regierung in Betreff des vorjährigen Budgets genaue Kenntniß zu verschaffen haben werden, um den Betrag bloßzulegen, den die Regierung mit der bekannten Erklärung vom 29. Juli sich Lord Russell, den deutschen Mächten und der Bundes-Versammlung gegenüber erlaubt hat; daß sie ferner das gemeinschaftliche Budget für die Finanzperiode 1862-1864 votiren sollen u. s. w. u. s. w. — und alle diese Verhandlungen sollen innerhalb 6 Wochen beendet sein. Es ist klar, was mit dieser Hast beivert wird. Die Versammlung soll nicht sich gründlich informieren können, um nicht alle die Unredlichkeit und Hinterlist, die die dänische Regierung in der Finanzwirtschaft dieser letzten Jahre bewiesen hat, an's Licht ziehen zu können, und namentlich soll möglichst wenig Zeit zu Verhandlungen über die unbedeuten Privatpropositionen und Beschwerden gegen die Regierung übrig bleiben. — Wie man aus Kopenhagen von zuverlässiger Seite meldet, fühlt man sich dort allerdings gegenüber der zu erwartenden Stände-Session etwas gedrückt, doch haben die jüngsten Nachrichten aus Preußen die Stimmung wieder beträchtlich gehoben. Insbesondere äußert man sich sehr „befriedigt“ darüber, daß Herr v. Bismarck in der deutschen Reform-

frage energisch gegen den Bund „vorgehen“ wolle. Das würde Herrn Hall für seine Zwecke vortreflich passen; namentlich könnte Dänemark nichts erwünschter kommen, als eine Erklärung Preußens, daß es unter Umständen aus dem Bunde „austrreten“ werde. Dänemark würde für Holstein Preußen auf dem Fuße folgen.

### Frankreich.

**Paris**, d. 6. Januar. Der Kaiser will reinen Wein eingeschenkt haben und von seinen Generalen wissen, wie es in Mexico wirklich stehe. Jurien de la Gravière und Forey sollen ihm umgehend berichten, wie die Stimmung des Volkes gegenüber der französischen Invasion sich äußert, ob man Siegeshoffnungen hegen darf oder freimüthig bekennen muß, daß man sich durch Irrthümer verlockt, schlimm verfahren hat. Der „Moniteur“ bezieht sich, einen fünf enggedruckte Spalten langen Artikel über die gegenwärtige Lage Mexico's, überseht aus der Zeitung „Vera Cruzano“, abzubringen, wodurch freilich nichts weiter bewiesen ist, als daß eine in Vera-Cruz erscheinende Zeitung die Sachen gerade so ansieht, wie die Franzosen — es wünschen. Uebrigens ist der Artikel eingeständlich von einem der „Verräther“ verfaßt, welche durch französische Hilfe Juárez zu stürzen und dann selbst ans Ruder zu kommen wünschen. — Der preussische Gesandte Graf v. d. Goltz ist endlich in Paris angekommen. Nach der „France“ lauten seine Instruktionen sehr sympathisch für Frankreich. Das genannte Journal will auch wissen, daß kein Bruch, also noch weniger ein Krieg zwischen Preußen und Oesterreich zu befürchten steht. Dank den Bemühungen der deutschen Mächte zweiten Ranges werde bald ein Compromiß den Conflict beseitigen.

### Spanien.

**Madrid**, d. 2. Jan. In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer tabelte Salazar y Mazarredo die Regierung, daß sie nicht in Maroff festem Fuß gefaßt habe, um Gibraltar zu neutralisiren. Man spreche von Unterhandlungen wegen der Anerkennung der englischen Coupons. Er möchte im Namen aller Parteien erklären, daß eine große Zahl von Deputirten sich der Auszahlung eines einzigen Reals widersetzen würde, bevor die öffentliche Meinung Europas die Engländer gezwungen habe, Gibraltar herauszugeben. — Die heutige „Constitution“ sagt, die Spanier trügen sich mit der Hoffnung, England werde, wie es Griechenland und die ionischen Inseln herausgibt, so auch Gibraltar an Spanien abtreten. Dieselben Gründe würde England dann auch haben, Malta den Italienern auszuliefern. Doch gäben sich diese solchen Hoffnungen keineswegs hin, und auch die Spanier möchten sich nicht in Täuschungen gefallen. England bringe solche Opfer nur gegen große materielle und moralische Vortheile. Doch sei es Zeit für Spanien, Gibraltar eben so als spanischen Boden zu betrachten, wie die Italiener den Besitz Venedigs und Rom's beanspruchen. Gewiß werde Spanien mit der Zeit sein Ziel erreichen, aber dazu sei nothwendig, daß die Regierung den nationalen Geist anfeuer, statt ihn wie jetzt niederzudrücken und seine Entwicklung zu lähmen.

Treu seiner kaisersfreundlichen Politik gegen den Kaiser Napoleon, will Marshall D'Onnel an Concha's Stelle den Marshall Serrano als Gesandten nach Paris schicken. Dieser ist nämlich ein Eiferer für die Unterwerfung Mexico's, und die Frau Marshallin, was jetzt in den Ankerien schwer in die Waage fällt, ist eine Vertraute der Kaiserin Eugenie: sie gehört zum engsten Kreise. Was die von französischen Blättern und einem spanischen Congress-Mitgliede aufgetragene Gibraltar-Frage betrifft, so denkt D'Onnel nicht an die Thorheit, darüber ins Feuer zu gehen und die Spanier gegen England zu erhitzen, wohl aber ist im Plane, Gibraltar als Verkehrsplatz dadurch brach zu legen, daß Ceuta und Melilla zu Freihäfen erhoben werden.

### Telegraphische Depeschen.

**Dresden**, d. 7. Januar. Nach dem „Dresdner Journal“ wurden die Sitzungen der Commission zur Ausarbeitung eines deutschen Obligationenrechts heute (7. d.) durch den Justizminister Dr. v. Bonthe eröffnet. Zum Präsidenten wurde der Vertreter Oesterreichs, Ritter Rauke, gewählt.

**London**, d. 7. Januar. Nach der „London Gazette“ hat Eliot der griechischen Regierung ein Memorandum überreicht, in welchem es unter Anderem heißt: Die Königin wünsche die Förderung der Wohlfahrt Griechenlands; die provisorische Regierung habe nach der Entfernung des Königs die den Frieden liebende constitutionelle Monarchie aufrecht erhalten zu wollen erklärt. Erfülle die Nationalversammlung diese Aufgabe, wählt sie einen Souverain, gegen welchen sich nichts einwenden lasse, so würde die Königin den Ionern ihren Wunsch betreffs der Vereinigung der ionischen Inseln mit Griechenland ankündigen und wenn die Ionier hierin willigen, die Genehmigung der Großmächte ansuchen. Die Einverleibung werde unterbleiben, wofür ein Prinz erwählt werde, welcher eine Revolution oder einen Angriff auf das türkische Reich bezogen lasse. Die Königin erwarte die Erwählung eines glaubensduldenden, friedliebenden, constitutionellen Prinzen. — Die Königin wird während dieses Jahres noch in ihrer Zurückgezogenheit verbleiben, während der Prinz von Wales und die Prinzessinnen in Saint James empfangen werden.

**London**, d. 7. Januar. Mit dem Dampfer „Einburg“ eingetroffene Berichte aus New-York auf Nr. v. Mts. melden, daß man sehr bedeutende von Regierungen-Lieferanten gemachte Unterschleife entdeckt habe. — Die Geburt als Negler soll ferner kein Hinderniß sein, unter der Verfassung der Vereinigten Staaten Bürger zu werden.

### Lotterie.

Bei der am 7. Januar angefangenen Ziehung der 1. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 19,978. 3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 36,269, 75,384 und 81,357 und 1 Gewinn von 100 Thlr. fiel auf Nr. 16,044.

Table with multiple columns: Fonds-Course, Eisenbahn-Aktien, Berlin-Hamburger, Brief-Geld, Ausländische Eisenbahn-Stammactien, Rentenbriefe, Prioritäts-Oblig., and Industri-Aktien. Includes various financial data and company names.

Die Börse begann ziemlich unverändert, versiel dann plötzlich in eine faule Stimmung, wurde aber zum Schluss wieder fester, Geschäft zeigte sich nur zu wechenden Courfen, namentlich in Nordbahn-Aktien, außerdem waren nur noch Darmstädter befeh.

Bank-Aktien. Kaspeler [3f. 4 pSt.] 124 B. Hamburger Vereinsbank [4] 102 G. Darmstädter Fretelbank [4] 102 B. Moldauische Landesbank [4] 32 1/2 B. Gold und Papiergeld: Defter. Währung (Banknoten) 88 B. Napoleonstör 5. 10 1/2 B. u. G. Sovereigns 6. 21 1/2 B. u. G.

Marktberichte. Halle, den 8. Januar. Von Getreide war die Zufuhr heute knapp und die Preise in fester Haltung. Weizen 60 - 63, 64 pf, Roggen 48 - 50, 51 pf, Gerste 34 - 36, 37 pf, Hafer 22 pf. Magdeburg, den 7. Januar. (Nach Wismeln.) Weizen 68 - pf Gerste 37 1/2 - pf pro Scheffel 84 th pro Scheffel 70 th Roggen - pf Hafer - pf Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Fab, 15 1/2. 15 1/2 pf.

Nordhausen, den 7. Januar. Weizen 2 pf 7 1/2, 4 pf 2 pf 20, 7 pf. Roggen 1 = 25 = 2 = 7 1/2 = Gerste 1 = 10 = 1 = 20 = Hafer = 20 = = = 25 = Mühlöl pro Centner 16 pf. Keimöl pro Centner 15 pf. Berlin, den 7. Januar. Weizen loco 60 - 73 pf nach Qualität, fein geld schle. 68 1/2 pf ab Bahn bez. Roggen loco 50 - 62 pf. 47 - 1/2 pf ab Bahn u. Boden bez. Jan. 46 - 47 pf bez. Br. u. G., Jan./Febr. 46 1/2 - 47 pf bez. u. G., 1/2 Br., Frühjahr 46 - 1/2 pf bez., 1/2 Br., 46 G., Mai/Juni 46 1/2 - 1/2 pf bez., Br. u. G., Juni/Juli 46 1/2 - 47 pf bez. Gerste, große u. kleine 31 - 38 pf bez. 1750 yd. Safer loco 22 - 23 1/2 pf. Lieferung pr. Januar 23 pf bez., Jan./Febr. 23 1/2 pf, Frühl. 22 1/2 pf bez., März/Juni 23 1/2 pf bez., Juni/Juli 23 1/2 pf bez. Erbsen, Kochwaare 48 - 54 pf, Futterwaare 43 - 46 pf. Mühlöl loco 14 1/2 - 1/2 pf bez., Jan. 14 1/2 - 1/2 pf bez. u. Br., 14 1/2 G., Jan./Febr. 14 1/2 - 1/2 pf bez., Br. u. G., Febr./März 14 1/2 pf bez., April/Mai 14 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Mai/Juni 14 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Sept. Oct. 13 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Leinöl loco 13 1/2 pf. Spiritus loco ohne Fass 14 1/2 pf bez., Jan. u. Febr. Febr. 14 1/2 - 1/2 pf bez. u. Br., 1/2 G., Febr./März

14 1/2 pf bez. u. Br., 1/2 G., April/Mai 15 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Mai/Juni 15 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Juni/Juli 15 1/2 - 1/2 pf bez. u. G., 1/2 Br., Juli/Aug. 16 1/2 - 1/2 pf bez. Weizen fest bei geringem Geschäft. Roggen loco ist wegen geringer Offerten von der Bahn wenig gehandelt worden. Termine verkehrten zu festen aber unveränderten Preisen nicht sehr lebhaft und schlossen zu thierweise besseren Preisen als gestern. Safer fest. Für Mühl malten sich neuerdings Abgeber sehr knapp und mussten sich Besichtigte in die etwas erhöhten Forderungen fügen, das Geschäft blieb aber außer beschränkt. Spiritus wurde mäßig gehandelt, weil das Angebot und die Nachfrage außerordentlich klein sind. Preise blieben bei wenig beträchtlichen Umfängen ziemlich unverändert. Schluss matt, gefund. 49.000 Quart. Breslau, d. 7. Jan. Spiritus pr. 8000 pSt. Eralles 13 1/2 pf G. Weizen, weißer 71 - 82 pf, gelber 69 - 78 pf, Roggen 50 - 54 pf, Gerste 35 - 40 pf, Safer 22 - 26 pf. Stettin, d. 7. Jan. Weizen 68 - 68, Frühl. 72 1/2. Roggen 45 1/2 bez., Jan. 46 da, Frühl. u. Mai/Juni 46. Mühlöl, Jan. 14 1/2, Frühl. 14 1/2. Spiritus 14 1/2. Jan. 14 1/2 bez., Frühl. 15 1/2 da. Hamburg, d. 7. Jan. Weizen loco ruhiger, ab auswärte mehr angetragen. Roggen loco unverändert, ab Danzig Frühl. 76 geford., 75 zu lassen. Del loco 31 1/2, Mai 30 1/2. Wasserstand der Saale bei Halle am 7. Januar Abends am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll, am 8. Januar Morgens am Unterpegel 6 Fuß 6 Zoll. Wasserstand der Saale bei Weizenfels am Unterpegel: am 6. Januar Abends 4 Fuß 4 Zoll, am 7. Januar Morgens 4 Fuß 2 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. Januar Vormitt. am alten Pegel 22 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 3 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden den 7. Januar Mittags: - Elbe 8 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung. Da nach höherer Anordnung in der aller-nächsten Zeit mit der Veranlagung der Grundsteuer nach Maßgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1861 vorgegangen werden soll, so werden die Ortsbehörden, so wie sämtliche Hausbesitzer des Saalkreises hierdurch noch besonders auf die durch das Amtsblatt (Extrablätter zum 49. und 50. Stück des Amtsblatts pr. 1862) publicirte, vom Herrn Finanzminister unter dem 14. October v. J. erlassene Ausführungs-Anweisung, namentlich auf die hier unten abgedruckten §§. 1 - 4 und 7 - 8 derselben aufmerksam gemacht. §. 1. Der Veranlagung zur Gebäudesteuer sind unterworfen die Gebäude nebst den dazu gehörigen Hofräumen und denjenigen Hausgärten, deren Flächeninhalt einen Morgen nicht übersteigt. (§. 1 des Gesetzes, betreffend die anderweite Regelung der Grundsteuer vom 21. Mai 1861. Gef. Samml. S. 253.) Ausgeschlossen von der Veranlagung bleiben nur die im §. 3 des Gesetzes vom 21. Mai v. J. betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, bezüglichen Gebäude nebst den dazu gehörigen Hofräumen und Hausgärten. §. 2. Als Gebäude im Sinne des Gesetzes sind nur solche Baulichkeiten anzusehen, welche zur Erreichung dauernder Zwecke hergestellt worden sind. Darnach sind als der Steuer zu unterwerfende Gebäude nicht zu erachten diejeni-

gen Baulichkeiten, welche im Wesentlichen nur vorübergehenden Zwecken dienen, wie Schuppen oder Hütten, welche während eines Baues zur Unterbringung des Materials oder als Dach für die Arbeiter errichtet worden, Ziegelöfen, welche nur für einen Brand bestimmt sind, hölzerne Buden, welche nur für gewisse Zeiten im Jahre aufgerichtet, beziehungsweise benutzt werden u. a. m.

§. 3. Unter Hausgärten sind solche Gärten zu verstehen, welche, — ohne Rücksicht darauf, ob sie mit dem betreffenden Gebäude in derselben Befriedigung, oder auch nur im unmittelbaren Anschluß an ersteres oder dessen Hofraum liegen, — als Zubehör des betreffenden Gebäudes für den Nutzungswert desselben mitbestimmend sind.

Gebören zu einem Gebäude mehrere Hausgärten, so darf, selbst wenn jeder einzelne derselben die Größe von einem Morgen nicht übersteigt, immer nur einer der ersteren und zwar von denselben immer nur derjenige, welcher im unmittelbaren Anschluß an das Gebäude, beziehungsweise dessen Hofraum, belegen ist, bei Berechnung des Nutzungswertes des Gebäudes berücksichtigt werden.

Wenn zwei oder mehrere Hausgärten im unmittelbaren Anschluß an das Gebäude, beziehungsweise dessen Hofraum, belegen sind, oder sämtliche Hausgärten sich in größerer Entfernung von dem Gebäude befinden, so ist derjenige der Veranlagung zur Gebäudesteuer mit zu unterwerfen, welche zu diesem Zwecke von dem Eigentümer selbst bezeichnet wird. Falls eine solche Bezeichnung nicht erfolgt, hat der Ausführungs-Commissar die erforderliche Bestimmung zu treffen.

§. 4. Hofräume und von der Gebäudesteuer mitbetroffene Hausgärten bilden keine selbstständigen Steuerobjekte. Sie sind in den Veranlagungsnachweisungen u. nur nachrichtlich und ohne Ausweisung eines selbstständigen Nutzungswertes als Zubehör desjenigen Gebäudes zu vermerken, dessen Nutzungswert durch sie erhöht wird.

Wenn ein Hausgarten über einen Morgen groß und deshalb gemäß §. 1 des vorangeführten Gesetzes vom 21. Mai 1861 (Ges.-Samm. S. 253) — seinem ganzen Flächeninhalt nach der Grundsteuer von den Eigenschaften zu unterwerfen ist, so muß bei Berechnung, beziehungsweise Veranschlagung des Nutzungswertes des betreffenden Gebäudes eine entsprechende Ermäßigung eintreten, über deren Umfang die Veranschlagungs-Commission in jedem einzelnen Falle, unter Berücksichtigung der sonstigen hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse des Gebäudes, besondere Entscheidung zu treffen hat.

§. 7. Unbewohnte Gebäude, welche nur zum Betriebe der Landwirtschaft bestimmt sind, oder zu gewerblichen Anlagen gehören, und nur zur Aufbewahrung von Brennmaterialien und Rohstoffen, so wie als Stallung für das lediglich zum Gewerbebetrieb bestimmte Zugvieh dienen, sind nach §. 3. Nr. 7 des Gesetzes von der Gebäudesteuer frei zu lassen. Es gehören hierher alle Gebäude, welche in der Erreichung der vorgedachten landwirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecke ihre Hauptbestimmung finden, und in welcher zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmte Räume entweder gar nicht, oder doch nur in untergeordnetem Maße vorhanden sind.

Hienach sind Ställe oder Speicher, welche Räumlichkeiten enthalten, die nur zum Aufenthalt der mit der Wartung des Viehes oder mit Bewachung der aufzubewahrenden Gegenstände beauftragten Personen dienen, z. B. Ställe mit Schlafkammern für die mit der Wartung des Viehes beauftragten Knechte oder Mägde, Speicher mit Wohnräumen für den Aufseher u. als bewohnte Gebäude im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen.

§. 8. Alle Behörden, Gemeinden und Privatpersonen sind verpflichtet, die in ihrem Besitze befindlichen Zeichnungen, Pläne, Risse, Karten und sonstige Schriftstücke, welche bei der Ausführung des Veranschlagungsgeschäfts von Nutzen sein können, den damit beauftragten Commissarien auf deren Erfordern zur Einsicht und Benützung vorzulegen, auch die mit der Aufnahme des Gebäudebestandes oder mit der

Revision der Listen beauftragten Commissarien auf Erfordern in alle Theile der Gebäude zuzulassen (§. 13. Absatz 2 des Gesetzes).  
Halle, den 2. Januar 1863.  
Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
C. v. Kroßigk.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann kann unter günstigen Bedingungen als Lehrling in meiner Materialwaarenhandlung zu Oßern d. F. placirt werden.  
Cönnern, den 5. Januar 1863.  
Louis Sturm.

**Offene Stelle.** Für eine Fabrik wird als **Verwalter und Rechnungsführer** ein sicherer Mann, am liebsten ein **Oekonom**, zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde, mit 400 Thlr. Jahrgelalt und Tantieme verbunden, Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch, Berlin, Jerusalemstrasse 63.**

## frische Ostender Austern

empfiehlt

**J. Kramm.**

**Bremer u. Elbinger Neunaugen** in  $\frac{1}{4}$

u.  $\frac{1}{2}$  Schock-Fäßchen, à Schock 3 Thlr., 4 u. 5 Thlr. Einzeln billigst,  
empfiehlt **J. Kramm.**

### Eine Scharfrichterei in Thüringen,

deren Concession mit Zwangsrecht verbunden, ist zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe besteht aus großem Wohnhaus, Pferde- und Kuh-Stall, großer Scheune und Wagenremise und den sonst nöthigen Zubehörungen. Unmittelbar daran liegt ein großer Gemüse- und Gras-Garten. Die Ubergabe kann bereits den 1. April d. J. erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt der Scharfrichter Beck in Weimar C. 130.

### Güter-Verkauf.

Ein Stadthof mit elegantem Wohnhaus und sonstigem neuerbauten Zubehör, dazu 38 Morgen Land in zwei Plänen bester Lage, auch nach Befinden nur mit einem Plan von 22 Morg., soll veränderungslos halber ehemöglichst preiswürdig verkauft werden.

Auskunft hierüber ertheilt das Commissionsgeschäft **Gustav Elsner** in Lützen.

Ein kleines Gut auf dem Lande,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Lützen gelegen, mit einem Viertelackern oder ungefähr 11 Morgen Feld, in guter Lage, hat im Auftrag zum Verkauf

**Gustav Elsner** in Lützen.

### Theilnehmer-Gesuch.

Zur Begründung einer Theerschwelerei werden Teilnehmer gesucht. Durch vorzügliche Qualität und billigen Preis der Kohle, sowie bedeutendem Umfang des abzugebenden Kohlenfeldes ist eine hohe Rentabilität auf lange Zeit gesichert.

Hierauf Reflektirenden Näheres auf fr. sub N. O. P. 10. an Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. abzug. Anfragen.

Aufträge der geehrten Herrschaften für Köchinnen, Haus- und Kindermädchen werden angenommen und pünktlich ausgeführt. Auch finden mehrere Mädchen Dienst durch Frau **Hohnstein**, Martinstraße Nr. 21, 1 Tr. hoch.

### Wohnungs-Anzeige.

Geißstraße Nr. 35 ist die Bel-Etage, 3 St., 3 K., Küche und Zubehör, zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft daselbst parterre beim Wirth; zur Ansicht 3—4 Uhr Nachm.

Anständige junge Mädchen, welche die Kochkunst gründlich erlernen wollen, finden Placement durch **C. Niedeck & Co.**, kl. Ulrichsstraße 22.

### 25 Thaler Belohnung.

Sonntag den 28. December 1862 von Abends 5 bis 7 Uhr sind auf der Straße von Delitzsch a/Berge nach Lauchstädt durch eine böswillige Hand 36 Stück Kirchbäume abgebrochen worden. Derjenige, der uns den Thäter so namhaft macht, daß wir ihn darüber gerichtlich belangen können, erhält obige Belohnung.  
Die Pflanzungsberechtigten der Gemeinde **Delitzsch a/Berge.**

### Im Schießhause zu Cönnern

ist am Schießhause eine Mantille verwechelt und eine zweite dort liegen geblieben. Beide Mantillen können bei mir in Empfang genommen werden.

Der Sattlermeister **Wesoh** in Cönnern.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine Wirthschafterin, in allen Zweigen städtischer Wirthschaft eingeübt und erfahren, jeder Wirthschaft vorzustehen, sucht zu Oßern ein Unterkommen. Sie ist mit den besten Zeugnissen des Fleißes, der Treue und Sittlichkeit versehen und kann mit Recht den besten Häusern empfohlen werden. Das Nähere Steinbockgasse Nr. 1, am Trödel, 2 Tr.

### Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Herren **Gastwirth**en so wie andern hohen **Herrsch**chaften bei vorkommenden Gelegenheiten als **Kellner**, und bittet um geneigte Berücksichtigung. **Carl Rothe**, früherer Kellner in „Stadt Hamburg“ u. Paradies, große Ulrichsstraße Nr. 28.

Zum **Wurffest** Sonnabend und Sonntag ladet ergebenst ein **Gasthof „Zum Schwan“** bei Sennewitz.

Bei meinem Abgange von hier über Schafstedt nach Halle sage ich allen Freunden und Freundinnen ein herzlichliches Lebewohl!

Weißensfeld, den 6. Januar 1863.

K...s.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, **Emma** geb. **Hühne**, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich, statt jeder Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Rittergut **Güldenstern**, d. 7. Januar 1863.  
**A. Lücke.**

#### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Henriette Schröter**,  
**Gustav Penne.**

Löbejün, den 8. Januar 1863.

#### Verlobungs-Anzeige.

(Verpätet.)

Verwandten und Freunden beehren sich ihre Verlobung nur auf diesem Wege anzuzeigen  
**Makwine Scheibe**,  
**Emil Müller.**

Lodersteden, Gotha,  
den 26. December 1862.

#### Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute früh um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr unsere gute, liebe Mutter, die verwittwete Frau **Pastor Mies, Marianne** geb. **Salzmann**, von unserer Seite in die ewige Heimath zu rufen. Nach schweren Leiden an der Brustkrankheit, welches sie Jahre lang heiter und Gott ergeben getragen hat, ist sie in einem Alter von 59 $\frac{1}{2}$  Jahren im Glauben an ihren Erlöser, dem sie ihr schwer geprüftes Leben hindurch treu geübt hat, sanft und selig entschlafen. Alle, welche die Dahingeschiedene kannten, werden unsern Verlust ermeßeln, und bitten wir um stille Theilnahme. Der Herr ist unser Trost!  
Halle, d. 7. Januar 1863.

Die tiefbetrübten Kinder  
**Luise** und **Matthilde Mies.**

Deutschland.

Berlin, d. 7. Januar. Die gleiche Temperatur ist nicht für Alles gleich angenehm und zuträglich; es giebt gewisse Pflanzen, die unter Witterungsverhältnissen, welche auf alle andern Organismen verderblich wirken, so mächtig Fülle sich entwickeln. So sproßt denn auch heute, bei der niederdrückenden Schwüle, die sich vor der Eröffnung der Kammern über dem Lande ausbreitet, in der „Kreuzzeitung“ ein mächtiger Beitarikel hervor, fast fünf der riesigen Spalten füllend und am Ende mit einem verheißungsvollen „Fortsetzung folgt“. An schwarzhörende Schlingpflanzen erinnert dieser Artikel, der aus der Feder des berühmten Rundschauers geflossen ist, nicht bloß durch die Witterung, welcher er sein Entstehen verdankt: Noch niemals hat die reactionäre Partei mit so schamloser Aufdringlichkeit sich zum Throne gerängt, um dem Träger der Krone ihre Weisheit mit dem arroganteren Bewußtsein der Unfehlbarkeit vorzutragen, wie es in diesem Artikel geschieht. Sie jubelt, daß „das Königthum in persönlicher Weisheit in den Kampf getreten sei“, denn sie glaubt damit sicher zu sein, die Person des Monarchen ihren Parteizwecken dienstbar gemacht zu haben. Man höre: „Wenn es in die Schlacht geht — und jetzt geht es in die Schlacht, — so darf der Führer nicht proklamiren: der Krieg sei doch ein schlimmes Ding und der Friede sei viel besser; er, der Feldherr, stehe auf einem höheren Standpunkte als beide streitende Theile u. s. v. Kampffreudig muß der Führer sein, so werden kampffreudig die Seinigen ihm folgen. Doppelter Ehre werth sind unter so schwierigen Umständen die jetzigen Bemühungen, die Conservativen zu begreifen und zu sammeln; auch steht ein guter Anfang des Erfolges ermutigend bereits vor Augen. Aber weiter werden sie es zunächst nicht bringen, als daß sie dem Könige getreue Mannschaften zuführen, damit er sie einleide und befehle.“ Wenn in dieser Weise der König geradezu zum Diener — der Rundschauer nennt das Feldherr — der für sich zu schwachen reactionären Partei erniedrigt und doch zugleich das persönliche Königthum als das höchste irdische Gut bezeichnet wird, ist es nicht zu verwundern, wenn die unbedequate Verfassung, die „Charte Quasi-Sagern“, noch viel schlimmer weglommt. Der Regierung wird ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie es als ein Unglück bezeichne, wenn kein Budget zu Stande kommt, als ob der Buchhabe der Verfassungs-Urkunde der Inbegriff aller rechtlichen Möglichkeiten, ein preussischer Mikrokosmos und außer ihm Alles wüst und leer wäre, da sie doch nur Ein, wenn auch wichtiges, Landesgesetz ist.“ Dann giebt der Artikel in der scharfen und vifanten Darstellungsweise des Rundschauers einen Ueberblick über die Geschichte des letzten Sommers. Wie dabei die liberale Partei behandelt wird, brauchen wir nicht zu erwähnen. Die Methode ist ja bekannt, die Männer des Fortschritts als Leute hinzustellen, die nach ihrem eigenen Selbstwille, „den Untergang des preussischen Staates und Königthums in dem schwebenden Abgrunde der deutschen Revolution“ wünschen, sie dann wegen ihrer Unzufriedenheit gehäufig zu toben und endlich, in Gedanken wenigstens, dem Staatsanwalte zu allen Höllestrafen zu überantworten. Interessant ist aber das lange Sündenregister, welches in der schonungslosen Weise, mit dem ganzen Genie des Buzpredigers, der Regierung vorgehalten wird: Die mangelnde Rücksicht gegen die „dreifache Ehre werthe“ Minorität der 11 Conservativen im Abgeordnetenhaus, dann die Anerkennung der Verfassung und speciell des „nichtigen Argumentes“, daß nach derselben ein Etat zu Stande kommen müsse, die in der „Sternzeitung“ ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen auf eine Heilung des Streites, die Concessionen (!) an das Abgeordnetenhaus, die frevelhafte Unterstüßung der Demokratie in Hessen (die übrigens doch wohl auch „in persönlichster Weise“ von Sr. Majestät ausging), und endlich die Anerkennung Italiens! Nur Roou und Olleoh glänzen als freundliche Sterne in der Nacht des Unglücks. Nach dieser Einleitung kommt der eigentliche Inhalt des Artikels, der „ein Programm“ für das Jahr 1863 sein soll und die Maßnahmen bespricht, welche die Reaction zum Heile des Vaterlandes ergriffen wünscht. Da jedoch der Artikel nicht vollendet ist, verschieben wir das Referat über dieses glückverheißende Programm auf morgen. Es gehört ja ohnehin Zeit dazu, um sich an die Anschauung zu gewöhnen, daß die Verfassungs-Urkunde nicht die Grundlage des rechtlich Möglichen, sondern nur ein Landesgesetz wie andere sei.

Nach dem Eingehen der officiellen „Allg. Preuß. Ztg.“ scheint man in Preußen das französische System der officiellen „Mitgetheiltheit“ adoptiren zu wollen. Einen Artikel der letztern Art enthält offenbar gestern die „Nat.-Ztg.“. Derselbe lautet:

Die National-Zeitung enthält in ihrer Nr. 6 den Auszug eines der vielen und feindschaftlichen Artikel, welche das in Frankfurt a. M. in französischer Sprache erscheinende Journal l'Europe gegen Preußen zu richten die Gewohnheit hat. Derselbe knüpft an eine vor vierzehn Tagen von Herrn v. Bismarck an den Reichsverweser v. Werther gethene Depesche an. Ein Theil der Angaben über den Inhalt dieser Depesche ist richtig, der Verfasser weiß auch, daß Graf Rechberg die unter vier Augen gemachte Mittheilung des Reichsverwesers aufmerkzaam angehöret und den Herrn Gesandten ersucht hat, ihm diese Depesche zu überlassen, da es ihm unmöglich sei, nach einfacher Abänderung seinem Kaiser den Wortlaut einer so wichtigen Mittheilung zu wiederholen. Ebenso ist richtig, daß Herr v. Werther erklärt hat, zur Uebergabe der nur zu seiner eigenen Information bestimmten Depesche nicht ermächtigt zu sein und daß diese Mittheilung bisher unterbleiben ist. Der Verfasser des Artikels in der Europe konnte aber diese, der Wahrheit vollkommen entsprechenden Thatsachen der Natur der Sache nach nur aus dem auswartigen Ministerium empfangen. Es scheint also hiernach zur Gewissheit, wer die von der Nationalzeitung mit Recht als „trübe“ bezeichnete Quelle des Herrn Ganeval's ist und wo der Ursprung der gehässigen und herausfordernden Artikel der Europe zu suchen ist. Um so bemerkender ist, neben richtigen Thatsachen einer Reihe von falschen in dem fraglichen Artikel zu begegnen; letztere nehmen, da die Urheber des Artikels,

wie gesagt, im Stande waren, aus amtlichen Quellen zu schöpfen, den Character absichtlicher und tendenziöser Entstellung an. Es ist unwar, daß die Zurückziehung der preussischen Truppen und des Kriegsmaterials aus den Bundesfestungen in Aussicht gestellt sei, es ist erfinden, daß in der Depesche erklärt worden, Preußen werde, falls Deutschland von außen angegriffen werde, der Invasion nichts in den Weg legen. Was den Ton der Depesche betrifft, so trägt dieselbe den Stempel eines Besuchs, die Ursachen der Entziehung hider deutschen Großmächte festzustellen, und dieselbe so viel als thöricht zu mildern und zu bescheiden. Wenn vertrauliche Eröffnungen der Art den officiösen Federn des Wiener Cabinets als Stoff zu vergebenden Artikeln überliefert worden, wenn dieselben sogar und in erster Linie ihren Weg in das Pariser Blatt la France finden, so wird das preussische Cabinet von solchen Thatsachen ohne Zweifel mit Bedauern, aber auch mit der Ueberzeugung annehmen, daß es fernerhin sich nicht empfiehlt, seinerseits eine Initiative der Verständigung zu ergreifen. — Es dürfte daher auch nur aus diesem Grunde der Schritt unangeführt bleiben, durch welchen das Berliner Cabinet dem von dem Grafen Rechberg geäußerten Wunsch nach amtlicher Mittheilung entgegenzukommen gedachte, indem dasselbe beabsichtigte, den Inhalt der vertraulichen Instruction des Gesandten in Form einer amtlichen Depesche zu redigiren und nach Wien mitzutheilen. Jedenfalls aber wird es eine Ungerechtigkeits sein, wenn diejenigen, welche eine Verständigung Preußens und Oesterreichs wünschen, die Schuld ihres Mißlingens dem Berliner Cabinet zuschieben.

Es ist übrigens auffallend, daß die „Kreuzzeitung“ sowohl den vorgestern mitgetheilten Artikel des „Publicisten“, als auch die vorsehende Berichtigung der „Nat.-Ztg.“ mit Stillschweigen übergeht. So ganz ist die „Kreuzzeitung“ wohl doch noch nicht offiellies Organ.

Die Angabe mehrerer Blätter, daß im Staats-Ministerium bereits der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes ausgearbeitet sei, erhebt, wie die „Kreuzzeitung“ hört, jeder Begründung.

Es scheint, daß in Beziehung auf die Sendung des Generals von Willisen, welche vielleicht nicht ganz in dem Sinne gemeint war, wie sie in Turin aufgefaßt worden ist, ein Einlenken bevorsteht. Wenigstens bringt die „Kreuzzeitung“ folgende Notiz: „Graf Ugedom sollte bekanntlich in Folge der Erkrankung des Hrn. v. Caniz nur provisorisch mit einer außerordentlichen Mission in Rom beauftragt werden. Daß derselbe nunmehr, wo es sich um definitive Befehle dieses Vorgesetzten handelt, für Rom bestimmt bleibe, ist nicht wahrscheinlich. Vor der Erkrankung des Hrn. v. Caniz war Graf Ugedom bekanntlich für Turin in Aussicht genommen.“ Hiernach würde man wohl auf diese frühere Bestimmung zurückkommen. Daß die Ernennung des Grafen Ugedom in Turin gut aufgenommen werden würde, ist nicht zu bezweifeln.

Der Handelsstand der Stadt Hagen hat sich durch den jüngsten Erlaß des Justizministers veranlaßt gesehen, sich, wie folgt, an das dortige königliche Kreisgericht zu wenden:

Der in den Zeitungen veröffentlichte Erlaß des Herrn Justizministers, Grafen zur Lippe, d. d. Berlin, 13. Decbr., die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen durch bestimmte Organe betreffend, legt uns im Interesse des Handels und des Gemeinwohls die Pflicht auf, an königliches Wohlthätliches Kreisgericht das ergebene Gesuch zu stellen: „die nöthigen gerichtlichen Bekanntmachungen vor wie nach in den Blättern vorzunehmen, die bis dahin zu diesem Zweck im wohlverstandenen Interesse des Publicitums benützt wurden“; denn die Bekanntmachungen, nur den oben erwähnten bezugten Blättern anvertraut, würden ihren Zweck: zur möglichst allgemeinen Kenntniß zu gelangen, notwendig verfehlen müssen, was den Interessen des Staates und namentlich der Geschäftswelt gleich sehr entgegen sein würde. Hagen, d. 5. Jan. 1863. Folgen die Unterschriften der Kaufmannschaft der Stadt Hagen.

Die wiener „Presse“ erfährt aus Kassel eine für die österreichischen Absichten bezeichnende Thatsache. Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling habe seine bekannte Mission nur dadurch mit einem so raschen und vollständigen Erfolge gekrönt gesehen, daß er dem Kurfürsten im Hinblick auf eine sehr nahe bevorstehende Umgestaltung in den Verhältnissen Deutschlands die Nothwendigkeit einleuchtend machte, mit dem Lande Frieden zu machen. Dem Kurfürsten, der von einer nahen deutschen Krisis schwer zu überzeugen war, soll dann durch die Enthüllung ganz unzweideutiger Thatsachen diese Ueberzeugung beigebracht worden sein. Er selbst soll sich, wie der Gewährungsmann der „Presse“ versichert, in seiner wenig rückhaltvollen Weise darüber neuerdings ausgesprochen haben.

Das „Dresdn. Journ.“ macht in einer polemischen Aeußerung gegen preussische Blätter über das Delegirten-Projekt das Zugeständniß, es sei „vollständig begründet“, daß die Mehrheit der Bundesversammlung in Bezug auf Annahme des Majoritäts-Gutachtens des Ausschusses noch zweifelhaft sei. Man hält hier selbst in governementalen Kreisen die Annahme ebenfalls für durchaus unwahrscheinlich.

Kassel, d. 6. Jan. Die gestrige Verfassungsfeier ist sehr lebhaft ausgefallen. Eine Menge telegraphischer Grüße aus anderen Städten zeigen, daß man sich im ganzen Lande der Bedeutung des Tages dieses Jahres doppelt und dreifach bewußt gewesen ist. Der Abg. Traubert gedachte dankend der Bundesgenossen, die uns zur Erkämpfung des Sieges geholfen haben. Er denke — so sagte Traubert — dabei nicht an die Sendlinge der wiener Hofburg, noch an die preussische Feldjägerpolizei, — unsere Freunde und Bundesgenossen sind die Männer des Fortschritts, welche die deutsche Fahne im preussischen Abgeordnetenhaus aufgepflanzt hoch über der schwarzweißen. Tene Männer, die uns auf dem nationalen Schützenfeste laut und vor aller Welt erklären ließen: „Wenn je deutsche und preussische Interessen in Konflikt gerathen sollten, so sind es die Deutschen, denen wir unbedingt den Vorzug geben.“ Zum Reichen aber, meine Herren, daß wir unsere Freunde kennen und ehren, rufen Sie kräftig mit mir: Der liberalen, beschlageneinten Dispositions-Majorität des preussischen Abgeordnetenhauses, den Männern des Fortschritts auf dem preussischen Landtage, die mit uns sagen: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ ein kräftiges Hoch! — Der Redner wurde oft von stürmlichem Beifall unterbrochen und des Jubels wollte kein Ende werden. Die Versammlung erließ sofort eine telegraphische Depesche an den Präsidenten Grabow nach Berlin, um ihm die Gefinnungen und den Gruß der Anwe-



senden zur demnächstigen Uebermittlung an die preussischen Abgeordneten kund zu geben.

**Gotha, d. 6. Jan.** Die Mitglieder des seit einiger Zeit hier bestehenden freireligiösen Vereins hatten bei dem hiesigen Staatsministerium um die Ertheilung von Korporationsrechten, sowie um Einführung der Eivilhe und der Civilstandsregister nachgesucht. Vor Kurzem ist nun den Petenten die höchste Entscheidung zugegangen, daß die Angelegenheit durch ein dem Landtage vorzulegendes Gesetz geordnet werden solle.

### Rußland und Polen.

„Die bevorstehende Rekrutierung“, schreibt der Petersburger Correspondent der „S. W. S.“, „hat, Dank den verfügten Erleichterungen und den Reformen des Heerwesens überhaupt, in den Augen des Volkes viel von seinem „Grausen“ erregenden Charakter verloren. Der Bauer sieht nicht mehr die Beispiele schrecklicher Behandlung des Soldaten; die Erziehung des Soldaten ist wesentlich verbessert; er wird besser genährt und gekleidet; er kann sich bilden, darf Handwerke erlernen und verdienen; die Disziplin ist eine mildere. Die Bedürfnisse und die Persönlichkeit des Soldaten sind gesichert. Durch die Umwandlung der Natural- in Geldquartierung wird auch eine Ursache häufiger Reibungen zwischen Soldaten und Bauern beseitigt. Der Bauer wird nicht mehr durch die Willkür des Gutsheeren zum Rekruten bestimmt, sondern durch die Gemeinde. Diese vertheilt die Menschenabgabe an den Staat nach eigenem Ermessen. Endlich ist gestattet, daß nach einem gewissen Zeitraume andere Leute, wie Brüder oder Gemeindeglieder, die zum Dienste im Heere Ausgehobenen ablösen dürfen. Der im Heere Eingestellte braucht nicht Jahrzehnte hindurch der Familie entzissen zu bleiben. Die tragischen Ausfälle in Folge des unerbittlichen Lösungssystems fallen weg. Das Stellvertretungssystem gewährt außerdem sehr ausgedehnte Erleichterungen und durch das Ablösungssystem wird dem Staate eine tüchtige Reserve, ein kriegerischer Ersatz durch Leute erzeugt, die aus dem Heere wieder zu ihrem Landbau zurückkehren mit Gewohnheiten der Disziplin, Ordnung und Thätigkeit, erworbener Bildung und Kenntniß der Menschen und Verhältnisse. Dies sind in Kürze die Vortheile und die Segnungen der in den letzten Jahren angebahnten Reformen im Heerwesen und der Rekrutierung.“

Das Blatt des Revolutions-Comités, der „Ruch“, erscheint in Warschau weiter. Der jetzige Druck ist sogar bedeutend schöner. — Nr. 11 des „Ruch“ kündigt unter dem Publikum und enthält an der Spitze die Anzeige, daß seine eigentlichen Pressen nicht entdeckt worden seien.

### Griechenland.

**Athen, d. 27. December.** Die National-Versammlung ward am 22. d. Mts. eröffnet. Die Garnison der Hauptstadt sowohl als die Nationalgarde waren um das in der Eile aus Ziegelfeinen aufgeführte Gebäude aufgestellt, in welchem die Sitzungen stattfinden sollen, da das bisherige Local der Kammern, welches sich in einem Flügel der Universität befindet, nicht Raum genug besitzt. Alle höheren Militär- und Civilbehörden der Stadt waren zur Eröffnung eingeladen. Die Mitglieder der provisorischen Regierung und des Ministeriums erwarteten die Deputirten im Locale; an der Thür empfing dieselben der Präfect von Attika. Der Metropolit von Athen, als Präsident der heiligen Synode die höchste Spitze des Klerus von Griechenland, erschien in vollem Ornat und weihte das Haus ein, worauf derselbe den Anwesenden seinen Segen ertheilte und eine kurze Ansprache hielt, welche mit einem Gebete endete, daß Gott die souveräne Versammlung erleuchten möge. Hierauf ward von den anwesenden Deputirten der Eid geleistet und zur Wahl des provisorischen Alterspräsidenten geschritten; Hr. D. Kriezis, Oberst; Deputirter von Hydra, als einer der ältesten und ehrenhaftesten Staatsbiener bekannt, ward als Vicesiter unter den Anwesenden mit der Präsidentenschaft betraut. Hierauf vertagte sich die Versammlung auf unbestimmte Zeit, indem die nöthige Anzahl zur Constituirung (einer über die Hälfte) nicht anwesend war. Da indessen in laufender Woche die meisten Abgeordneten des Peloponnes und des westlichen Rumeliens eingetroffen sind, so hofft man, daß nächsten Montag die Arbeiten beginnen können. Aus der gegenwärtigen Stimmung läßt sich schließen, daß die Verhandlungen sehr stürmisch ausfallen werden.

### Bermischtes.

— **Leipzig, d. 2. Januar.** Der hiesige Verein zur Feier des 19. October veröffentlicht so eben folgende Bitte in Bezug auf eine im October 1863 zum Andenken an die Völkerschlacht von 1813 zu veranstaltende Ausstellung:

Am ersten Tage des für unser Leipzig so denkwürdigen Jubeljahrs der Völkerschlacht von 1813 erlaubt sich der unterzeichnete Verein zur Feier des 19. October folgenden Anruf und ergebene Bitte an die Bewohner Leipzigs und dessen Umgegend zu richten. Der erwähnte Verein gedenkt während der Tage vom 16. bis 19. October d. S. in einer der größten Lokalitäten unserer Stadt eine Ausstellung von Gegenständen zu veranstalten, welche an die Schlacht von 1813 wie an die derselben unmittelbar vorhergehende und nachfolgende Zeit erinnern. Wir denken hierbei zunächst an Waffen, Auzeln, Monumentenstücke und deren decorative Ueberreste, Portraits der Führer und Felzherren, Autographen derselben, bildliche Darstellungen aller Art, die sich auf die Schlacht beziehen, die vielen um jene Zeit erschienenen satirischen Bilder und Carticaturen, Denkmünzen, die auf die Leipziger Schlacht geschlagen wurden (wo möglich doppelt, damit man, weil sie in geschlossenen Glasfassen aufgestellt werden, den Avers und Revers sehen kann), Münzen aller an der Schlacht theilhaftig gewesen Völker aus dem Jahre 1813, Drucksachen und Papiere aller Art, als Erlasse der Behörden, Requisitionsscheine und Requisitionsquittungen, Quartierbillets, Bons etc. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sich in Leipzig wie in dessen Umgegend noch viele derartige Gegenstände im Privatbesitz befinden. An das Wohlwollen der Besitzer von denselben gestatten wir uns das ergebene Gesuch zu richten, solche für die erwähnte Ausstellung möglichst bald einem der hier bezeichneten Herren Mitglieder unseres Comités: Consul und Ritter zc. Buchhändler Bänisch (Dörrienstraße 6), Stadtrath und Hofconditor Felsche (Café français), Privatmann Max Poppe (Kleine Fie-

schergasse 3), Antheilhaber Läscher (Engelapothek), Buchhändler Ritter zc. I. D. Beigel (Königsstraße 1), gefälligst entweder schriftlich anzumelden oder nach Befinden schon jetzt gegen Empfangschein abzugeben.

— In der bairischen Armee gehören von den 2333 Offizieren 804 dem Adel an; 6 sind Prinzen von Geblüt, 3 der königlichen Familie verwandte Herzoge, 9 einfache Prinzen, 95 Grafen, 329 Barone und 362 einfache Adelige.

— In einem Briefe an die „Times“ schreibt ein „Beobachter“ aus dem Umfande, daß sich während des Sommers öfter Haifische an der Küste zeigten, auf eine milde Temperatur in dem gegenwärtigen Winter, zum wenigsten auf das Ausbleiben eines länger anhaltenden Frostes. Nach seiner Theorie ist das Erscheinen von Haifischen ein sicherer Beweis, daß der Golfstrom mit voller Macht um die Küsten unserer Insel fließt und die Strenge des nordischen Klimas mildert, denn es sei eine bekannte Thatfache, daß diese Ungewer der Tiefe in tropischen Gegenden am zahlreichsten vertreten sind, und somit könne man voraussehen, daß sie dem warmen Wasser folgen. Für England seien also diese ungeschlachteten Besucher als willkommenen Gäste zu betrachten.

### Aus der Provinz Sachsen.

— **Erfurt, d. 5. Januar.** Am 2. d. M. fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung von Wahlmännern und Urwählern des hiesigen Wahlkreises statt, in welcher der Abgeordnete desselben, der Kreisgerichtsrath Bering, mit vielem Beifall aufgenommener Rede sich über die Lage aussprach und mit besonderem Nachdruck alle die Beschuldigungen zurückwies, welche gegen das Abgeordnetenhaus geschleudert sind; auch die Versezungen von Beamten, die als Abgeordnete ihre Schuldigkeit gethan, und die die Beamten verpflichtenden Rescripte zur Unterwürfigkeit unter den politischen Willen der wechselnden Minister unterwarf der Redner einer eingehenden und mißbilligenden Kritik und schloß, nach dem Berichte der „Thür. Ztg.“, unter dem stürmischen Beifalle der Versammlung mit folgenden Sätzen:

Es ist wohl in der Geschichte des Verfassungslbens der Europäischen Staaten nirgends zu finden, daß die durch die Mehrheit der Wahlberechtigten eines Landes erwählten Abgeordneten eine solche Schmäbung erfahren haben, als es geschehen. Die Abgeordneten ertragen dies wohl mit Ruhe und in dem Bewußtsein, das gesetzliche Recht des Landes gewahrt zu haben. Sie werden in diesem Bewußtsein und ihres Eides eingedenk bei aller Treue und Ergebenheit gegen den Träger der Krone und das Königthum überhaupt auch treues Festhalten an der Verfassung als dem Segne des Landes üben. Möglich aber, daß die Zeit nicht fern ist, wo das Land abemals aussprechen soll, welcher Sinn in der Mehrheit der Wähler walte, ob diese fest hält an dem, was sie fund gegeben hat im December 1861 und im Mai 1862, oder ob sie einverstanden ist mit dem Gange, den die Staatsregierung eingeschlagen hat in ihrer Ergänzung seit dem 18. October. Der König will sicherlich die unverfälschte Meinung des Landes dann, wenn eine Neuwahl an Sie heran tritt, erkennen, denn der König will fest halten an der Verfassung. Darum, meine Herren, kommt der Augenblick heran, wo Sie von neuem Ihr verfassungsmäßiges Recht auszuüben haben. Dann geben Sie fest und unbefreit Ihre Stimme ab nach der Richtung, die Sie für die beste des Staates erkennen, mag diese auch noch nach jener Richtung gehen, denn eine jede wahre Ueberszeugung wird gesucht werden von jedem, der selbst ein Gefühl für Wahrheit und Recht in sich trägt. Ich halte es jetzt mehr als je geboten, daß ein jeder freudig offen und ohne Scheu auspricht, ob er den bekannten Gewohnheitsartikeln zustimmt oder einverstanden ist mit dem Abgeordnetenhaus; nur da durch, daß ein jeder sich als Mann zeigt, wird die Lage unseres Landes klar werden. Ich, meine Herren, trage auch heute noch bei meinem Anzuge nach Berlin die feste Hoffnung in mir: die Macht des gesetzlichen Verhaltens wird, wenn auch möglicherweise spät, siegen. Mit Freuden werde ich, bietet die Regierung, was bisher nicht gegeben war, die Hand, daß mit Zurückhaltung und Achtung des Gesetzes der waltende Conflict zum Besen des Landes gehoben werden kann, diese Hand ergreifen, aber dem Wahrspruche meines Lebens werde ich treu bleiben, dem Wahrspruche: „Wahrheit und Recht“. Freuen würde es mich, wenn ich die Hoffnung mit mir nehmen dürfte, daß Ihr Vertrauen auch diesmal meinen Weg begleitet.

Nach dem Antrage des Kaufmann Saal und des Justizrath Pinkert beschloß hierauf die Versammlung eine Anerkennungsadresse an den Abgeordneten Bering und eine Zustimmungsadresse an das Abgeordnetenhaus.

— Der Vorgang gegen die Witwe Rosoff hat in Langensalza Nachahmung gefunden. Ein dafiger Kaufmann und Tuchhändler ist bei der Sammlung für den Nationalfonds thätig gewesen und auch sonst als liberaler Mann bekannt. Es ist nun den Ulanen der 3. Escadron in diesen Tagen verboten worden, bei dem betr. Kaufmann ihre Bedürfnisse zu entnehmen.

— Auch in zahlreichen anderen Wahlkreisen unserer Provinz, u. a. in Nordhausen, Uchersleben, Suhl zc. sind Zustimmungsadressen an das Abgeordnetenhaus beschlossen und zum Theil bereits abgedenkt worden.

### Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.		
1) Geprägtes Geld und Barren	73,981,000 Thlr.	
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	1,420,000 „	
3) Wechsel-Bestände	59,960,000 „	
4) Lombard-Bestände	8,274,000 „	
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,251,000 „	
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	111,806,000 „	
7) Depositen-Kapitalien	25,508,000 „	
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Berkehrs	4,040,000 „	

Berlin, den 31. December 1862.  
Königl. Preuss. Haupt-Bank-Directorium.  
v. Lamprecht. Neben. Schmidt. Dechend. Woywod. Kühnemann.

### Meteorologische Beobachtungen.

7. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,27 Par. L.	327,48 Par. L.	329,19 Par. L.	328,31 Par. L.
Luftdruck	1,85 Par. L.	2,27 Par. L.	1,96 Par. L.	2,02 Par. L.
Rel. Feuchtigkei	87 pCt.	83 pCt.	82 pCt.	84 pCt.
Luftwärme	0,6 C. Rm.	3,5 C. Rm.	1,9 C. Rm.	2,0 C. Rm.



## Berliner Strohhutwäsche

in anerkannt guter Ausführung übernimmt von heute an, um den vielen Anforderungen rechtzeitig Genüge leisten zu können, das

**Putz- & Mode-Magazin von A. W. Lehmann.**

### Ausverkauf!

im **Putz- & Mode-Magazin von A. W. Lehmann,**

gr. Ulrichsstraße 50, 1 Treppe,

einer Partie **Hüte, Hauben, Coiffuren, Netze** und andere Artikel von dieser Saison zu **sehr billigen** Preisen.

### Ball-Toiletten,

fertige, nach **Pariser und Wiener Moden** arrangirt, von **3/4 Rb** an, empfiehlt

**A. W. Lehmann,**  
gr. Ulrichsstraße 50, 1 Treppe.

**Große Ostender Austern,**  
**Russ. u. Hamburg. Caviar,**  
**Große Lüneburg. Neunaugen,**  
Seltener geräucherten **Rhein- u. Weserlachs.**  
Freitag früh frisch

**Seedorsch und Seezander**

**C. Müller,**

Markt Nr. 2 und Schülershof Nr. 7.

Soeben empfang

**Grosse Kieler Bücklinge,**  
**dito. Sprotten à Pfd. 10 Sgr.**

**C. Müller,**

Markt Nr. 2 und Schülershof Nr. 7.

### Krehschmar's neues Fremdwörterbuch für Handel und Gewerbe

wird in allen Zeitungen als ein **unentbehrliches** Nachschlagebuch für Jedermann, insbesondere aber dem **Kaufmanne** und **Industriellen**, den **Gewerbetreibenden** und **Künstlern** auf's Wärmste empfohlen, indem darauf hingewiesen wird, daß es trotz der Menge von Fremdwörterbüchern doch noch an einem speziell für Handel und Gewerbe bestimmten fehlte. Diese Lücke füllt das **Krehschmar'sche** Werk aus, welches so eben in 6 Heften à 5 Sgr. oder 18 Kr. vollendet wurde. — Das Buch enthält sowohl die **Deutsche** der in Sprache und Schrift am häufigsten vorkommenden fremden Wörter, als auch die **Erklärung** der dem kaufmännischen und gewerblichen Verkehr eigenthümlichen **Fachausdrücke**, ebenso die **Benennungen** einer Menge ausländischer Waaren und Erzeugnisse. Es ist aus demselben mit richtigem Takte Alles der abstrakten Gelehrsamkeit Angehörige weggelassen, und dafür **Dasjenige** aufgenommen worden, was als besonderer **Fachausdruck** ein Anrecht auf Erklärung in einem solchen, dem praktischen Bedürfnisse gewidmeten Buche hat. So finden wir beispielsweise das Wort „**Blume**“, allerdings kein Fremdwort, aber als „**Blume des Weines**“, „**Blume des Hirsches**“ gewiß mit vollem Rechte hier erklärt.

Der durch **Auscheidung** des Ueberflüssigen gewonnene Raum ist auf's Sorgfältigste benutzt worden, so daß es gelungen ist, innerhalb des Umfangs von 400 Seiten zweispaltigen deutschen Druckes zu vereinigen: ein möglichst **vollständiges Fremdwörterbuch**, — eine **kaufmännische Terminologie**, — ein **technisches Lexikon**.

Dieses von 38 deutschen Zeitungen wiederholt empfohlene praktische Buch ist zu dem höchst billigen Preise von einem preuß. Thaler in der **Buchhandlung Schroedel & Simon in Halle** zu haben.

Mein wohl assortirtes Lager von **Contobüchern**, sowohl **liniirt** als **unliniirt**, empfehle bei **billigster Preisstellung** bestens.

**W. Hesse, Schmeerstraße 36.**

Die außerordentliche Wirkung meiner sogenannten „**Universal-Reinigungs-Tinctur**“ ist hinlänglich bekannt, und da dieselbe, **streng genommen**, weder zu den Geheim-, noch zu den **Arzneimitteln** gezählt werden darf, so empfehle ich dieselbe dem **leidenden Publikum** in Flaschen à 1/4 Rb. Bahnhof **Stumsdorf.**

**Arthur C. Herbst.**

Ein Lehrling wird gesucht von **L. Heinrichshofen**, Glasrmeiſter, Barfüßerſtr. 4.

Ein routinirter Reisender für Metallgeschäfte sucht Stellung. Franco-Adr. an **G. Prange** in Weissenfels.

### Nachricht.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch an, daß ich meine Wohnung von der Gerbergasse Nr. 13 nach der Rathhausgasse Nr. 10 im Hofe rechts, 1 Treppe, verlegt habe. Von jetzt ab übernehme ich Arbeiten, als: **Etiketten** in Seide, Wolle etc., **Filet** und feine Wäsche. Bitte um gütige Aufträge und verspreche reelle und billige Bedienung.  
Halle a/S., den 7. Januar 1863.

**Louise geb. Schmidt,**  
geschiedene Kunze.

Auf der Schule zu Kirchdellau steht ein gutes Instrument zu verkaufen.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Solaröl

in bester Waare empfiehlt billigt **J. F. W. Mollé.**

**Gaslampenglocken** in div. Mustern, **Milchglaschirme** besser Qualität u. alle Sorten **Cylinder** billigt bei **Gustav Ferber,** große Steinstr. 72.

**Wäsche zum Waschen** wird angenommen und gut und schnell besorgt **lange Gasse 9, parterre rechts.**

### Erziehung.

Eine Professorfamilie in Halle a. d. S. will einen **Bögling** der dortigen Schulen oder Gymnasien in ihre Mitte aufnehmen und mit ihrem Sohne erziehen. Das Pensionat beträgt **140—150 Rb**, etwa nach gewünschten Verhältnissen. — **Nachweisung** giebt gefälligst **Gd. Stückerath** in der Expedition d. Zig.

**Pensions-Anzeige.** Kinder von außerhalb, welche eine der hiesigen Mädchenschulen besuchen sollen, finden zu Diersen freundliche Aufnahme bei einer Familie, wo die älteste Tochter den Unterricht der Mädchen in Musik u. weiblichen Arbeiten, so wie im Französischen u. Englischen übernimmt. Schriftliche oder mündl. Anmeldungen will Herr **Kuckenburg**, Leipzigerstr. Nr. 13, entgegennehmen.

### Stadt-Theater in Halle.

#### Repertoire.

Freitag den 9. Jan. Auf vieles Verlangen: **Bora, das Kind des Pflanzers**, oder die **Claverei im neunzehnten Jahrhundert.** Zeitbild aus den Südstaaten Nordamerikas in 5 Tableaux und einem Vorspiel: **Die Quadrone.** Nach einem französischen Stoffe von P. R. Wichmann. **Bora, Frl. Saats, Johnson, Hr. Benthael, Toby, Hr. Wirt, Hr. Bell, Hr. Kraft.**

### Dramatischer Verein.

Sonntag den 11. Januar a. c.

### Soirée

im Saale des Herrn **Aboco.** Mit zur Aufführung kommt auf vielseitiges Verlangen: „**Der gerade Weg der beste.**“ Anfang Abends **Punkt 7 1/2 Uhr.** Zum Schluß: **Ball.**

Billets sind bei **Hrn. Photograph M. Apel,** gr. Steinstr. Nr. 12 zu haben.

### Der Vorstand.

### Schlettau.

Den 11. d. M. **Concert u. Ball**, gegeben von **Döläuer Berglängern**, wozu einladet **Peter, Gastwirth.**

### 10 Thlr. Belohnung.

Ein goldenes Medaillon mit 4 photograph. Bildern wurde verloren. Obige Belohnung demjenigen, welcher es bei **Gd. Stückerath** in der Exped. dieser Zig. abgiebt. **Goldwerth 5 Rb.**

Es ist ein gelber Kater, auf einem Auge krank, abhanden gekommen. Wer ihn wiederbringt, erhält eine sehr gute Belohnung **Breitestraße Nr. 24.**

Auf der Chaussee von Leipzig nach Cönnern ist einem Fuhrmann 1 **Ballen Wachstuch** gez. # 776 verloren gegangen, der Finder desselben wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung an die Herren **Jörn & Steinert** in Halle abgeben.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Am 5. Januar starb nach mehrwöchentlicher Krankheit unser guter Vater und Großvater, der pensionirte **Steueraufscher Gottlieb Gerhardt**, in seinem 74sten Lebensjahre. Schon wieder hat das **Eiserne Kreuz** und der **St. Georgs-Orden** einen Ritter verloren. Dies zeigen wir allen Bekannten an. **Großleinungen**, den 6. Januar 1863.

**Ernst Gerhardt.**

**Wilhelm Gerhardt** in Schaffstädt.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



Literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 7.

Halle, Freitag den 9. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben gerufen: Den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rath von Bonin, einzuweisen in den Ruhestand zu versetzen und an seiner Stelle den seitherigen Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director im Finanz-Ministerium, Horn in Berlin, zum Ober-Präsidenten der Provinz Posen; so wie den Regierungs-Präsidenten Guenther in Coblenz zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Erats- und Kassen-Abtheilung des Finanz-Ministeriums, und den seitherigen außerordentlichen Professor Dr. Richard Gosche hieselbst, zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät der Königlichen Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg zu ernennen.

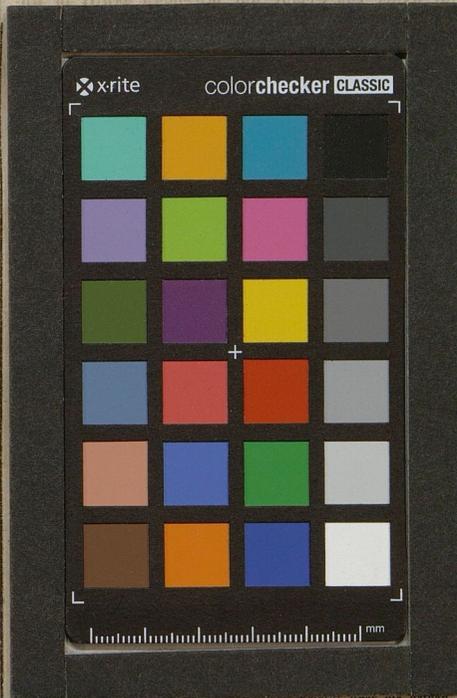
Der „Staats-Anzeiger“ schreibt: Nach einer ruhigen Nacht macht die Besserung in dem Befinden des Königs weitere Fortschritte. Se. Majestät empfing heute den Präsidenten des Staats-Ministeriums, von Bismarck-Schönhausen, und den Königlichen Botschafter am Kaiserlich französischen Hofe, Grafen von der Goltz.

Ueber die Vorgänge in der geheimen Sitzung der hiesigen Stadt-Verordneten wegen der Adresse an Se. Maj. den König erfährt die „B. B.-Btg.“ folgende Einzelheiten. Nachdem der Vorstehende über die bekannte Zumuthung des Ministers des Innern berichtet, war es der Stadtverordnete Buchhändler Reimer, welcher den Antrag auf sofortige Vollziehung der Adresse stellte. Die Vollziehung erfolgte darauf von etwa 70 Stadtverordneten, indem sich die zu Neujahr auscheidenden der Unterschrift enthielten. Ferner fehlt der Adresse die Unterschrift des Fürsten Bogislav von Radziwill; derselbe verspätete sich, erklärte aber ausdrücklich sein Bedauern, dadurch außer Stande gekommen zu sein, die bereits abgeforderte Adresse ebenfalls zu vollziehen.

Ueber die Einziehung der Reservisten für die preussischen Besatzungen in Mainz und Frankfurt a. M. schreibt die „N. Z.“: Für die Vermehrung unseres stehenden Heeres ist stets vor Allem hervorgehoben worden, daß den häufigen Mobilisirungen künftig vorgebeugt werden solle. Der Soldat dient seine drei Jahre, dann aber wird er nicht mehr zu bloßen Demonstrationen einberufen, sondern er widmet sich ungehört seinem bürgerlichen Berufe. Die große Erleichterung, welche dem Lande dadurch zugewendet wird, ist noch immer das beliebteste Thema aller officiellen und officiösen Apologien. Diese Erleichterung verliert aber doch den besten Theil ihres Werthes, wenn sie sich lediglich auf die älteren Jahrgänge der Landwehr beschränkt, welche seit 1815 nur zweimal mobilisirt wurden, und zwar einmal, um den Dalmätischer Abbruch vorzubereiten, und das zweite Mal, um die neue Heeresorganisation passend einzuleiten. Wird dagegen die Reservepflicht ausgedehnt und werden die Reservisten bei den geringfügigsten Anlässen herangezogen, so ist nicht abzulehnen, wie die verlässliche Aushebung noch irgend wie der Störung der bürgerlichen Verhältnisse nach Ablauf der dreijährigen Dienstzeit abhelfen soll. Schon als die Reservisten für das sächsische und westfälische Armeecorps einberufen wurden, um der Demonstration gegen Kurhessen den nöthigen Nachdruck zu geben, fragte man allgemein, ob der gleiche Zweck nicht durch die Heranziehung von Truppenheilen aus andern Provinzen hätte erreicht werden können. Jetzt werden die Reservisten sogar verwendet, um Friedensbesatzungen bis zur Ankunft der Rekruten zu komplettiren.

Die von der Polizei confiscirte Nr. 1 der „Tribüne“ ist wieder freigegeben worden.

Der „Kön. Btg.“ schreibt man aus Berlin vom 5. Januar: Die deutsche Politik des Herrn v. Bismarck wird am besten durch eine vor einiger Zeit erschienene Broschüre „Ein Preussisches Programm in der deutschen Frage“ illustriert, welche von einem Diplomaten herührt, der dem Ministerpräsidenten sehr nahe steht und kürzlich zu



Ein lakonisches  
genüber in allen  
positives preu-  
tfolge das erste  
heinfame Grea-  
ng, kein Bun-  
ung als Staa-

lung von Alt-  
nig stattgehabt.  
nen Städten der  
a. D. v. Witt-  
gardt aus Wier-  
aus Duisburg,  
orf, J. Gauhe  
nung aus Köln.  
r die gegenwär-  
urch eine beson-  
lung aus.

er v. J. ist be-  
reutigen Land-  
, 6., 7. Jahr-  
nicht beivohnen  
Die Uebun-  
stattfinden.

Magdeburgische  
respondenz aus  
nnern, verhan-  
chen. — Nun  
des:

ermittlungs 9½ Uhr  
angeordneten  
posenden Platten und  
hoben, weil die For-  
dem föhnl. Pos-  
abnahme ist und der

Presseprozeß gegen den Redacteur Goype flage, weil darin die Stellen der incriminirten Artikel wieder abgedruckt seien, welche den Anklagen zum Grunde gelegen haben. Die Beilagen sind freigegeben und werden mit dieser Abendausgabe an die Abonnenten gelangen, deren Exemplare bis zur ausgegebenen Stunde noch nicht versendet oder abgeholt waren. Die Redaction.

Ein solches Verfahren hat doch unter den vielen schönen Erscheinungen der neuesten Aera seines Gleichen noch nicht gefunden. Eine Zeitung wird deswegen confiscirt, weil sie den Grund der gegen sie gerichteten Anklage veröffentlicht, ein Grundlag, nach welchem der vollständige Abdruck jeder Presseprozeßverhandlung allen Zeitungen Confiscation zuziehen müßte. Und zum Ueberflusse ist auch noch die „Magdeburg. Btg.“ freigesprochen. Aber nach dieser abermaligen Confiscation muß ein neuer Presseprozeß gegen sie eingeleitet werden, über den sie dann wieder referiren wird, um nach abermaligem freisprechendem Erkenntniß abermals confiscirt zu werden. Das ist dann eine Schraube ohne Ende!

In einigen Blättern findet sich die Nachricht, daß der bisherige Oberpräsident der Provinz Posen, Wirkl. Geh. Rath v. Bonin, aus dem Staatsdienste scheidet, weil er das Regieren ohne Budget gemüßwillig habe. Durch folgende Bekanntmachung nimmt derselbe aus seinem Regierungsbezirke Abschied:

Durch die Herren Minister der Finanzen und des Innern benachrichtigt, daß des Königs Majestät den Antrag des k. Staats-Ministeriums, mich auf Grund des §. 87 des Gesetzes vom 22. Juni 1852 unter Gemüßwilligkeit des vorerwähnten Budgets des Jahres 1863 in den Ruhestand zu versetzen, mittelst Allerhöchster Ordre vom 7. December v. J. zu bewilligen gerucht haben, scheidet ich aus der mir durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 23. April 1860 zum zweiten Mal übertragenen Verwaltung der hiesigen Provinz. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe